

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Zehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 20 Neugroschen.

N^o 17.

Erscheint jeden Mittwoch.

23. April 1845.

Ein Blick auf die Sonntagschule.

Heute fand die Aufnahme der neuen Teilnehmer an der hiesigen Sonntagschule Statt, nachdem in der vorigen Nummer dieses Blattes eine Aufforderung zur Anmeldung vorausgegangen war. Nun, wie war das Ergebnis? Erfreulich oder betrübend? Zeigt es von rüstigem Vorwärtstreben oder nicht? Benützt man mit verständigem Sinne und dankbarem Herzen die schöne Gelegenheit, das Gelernte zu befestigen und Neues zu erlernen? — Nur wenige junge Leute hatten sich zur Aufnahme eingefunden, nur wenige es für nöthig gehalten, durch Besuch der Sonntagschule für ihre Fortbildung zu sorgen. Freilich sind gerade diese Ostern nur wenige Knaben konfirmirt worden; aber ist denn die Sonntagschule bloß für die erst Konfirmirten? Vielleicht, daß noch Einer und der Andere, durch irgend welche Hindernisse bis jetzt abgehalten, sich nachträglich anmelden wird, wie man hofft und wünscht; aber was ist das immer (die Zahl der von früher verbliebenen Sonntagschüler ist auch nicht eben stark) für eine Stadt, wie Adorf?

Heute vor 8 Tagen wurde in der voigtländischen Stadt deren Einwohnerzahl der unsrigen ziemlich gleich ist, eine Sonntagschule von Neuem eröffnet, und es meldeten sich 115 Männer und Jünglinge, auch Meister, zur Aufnahme. — „Nun, es wird nicht lange aushalten“ höre ich Manchen ausrufen. Eine traurige Vermuthung, die leider! durch Erfahrung schon bestätigt ist! Sind doch an manchen Orten die Sonntagschulen, die mit Lust und Eifer in's Leben gerufen worden waren, gleichsam an der Auszehrung langsam dahingestorben. Allein der Geist des Vorwärtstrebens hat sie wieder erweckt, hat sie aus ihrem Todesschlummer wieder emporgerrüttelt und, wie durch electriche Funken, neues Leben in die erstarrten Pulse gejagt. Warum denn das,

wenn schon einmal der Erfolg ungünstig war, die erforderliche Theilnahme gefehlt hat. Warum? Weil es nöthig, dringend nöthig ist für unsere Zeit; weil jeder, der vom Volkswohle nicht nur spricht, sondern auch ein Herz dafür hat, für Volksbildung mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft zu wirken heilig verpflichtet ist; weil jeder, der mit der stets siegreichen Partei des alten und doch ewig jungen Marshall's Vorwärts es halten will, auch vorwärts gehen und nach Befinden vorwärts treiben muß.

Sollte nun Fortbildung den jungen Leuten nicht durchaus nöthig sein, die ohnedies gerade in der Zeit, in welcher der Verstand erst recht sich zu entwickeln anfängt, leider! schon aus der Volksschule scheiden, zum Theile mit möglichster Beschleunigung hinausweisen, nur selten die für das ganze Leben wichtige Schulzeit zu ihrem eignen Vortheile etwas verlängern? Sollte Fortbildung für unsere Jünglinge, Lehrlinge und Gesellen, in unsern Tagen nicht dringendes Bedürfnis seyn, in denen die Gewerbe einen so hohen Aufschwung genommen haben und immer mehr sich heben; in denen viele junge Leute, die sich dem Gewerbe widmen wollen, erst 2 — 3 Jahre Gewerbschulen besuchen, um eine höhere Stufe der Bildung zu ersteigen und dereinst auf dem Markte des Verkehrs und des Lebens gehörig konkurriren und ehrenvoll bestehen zu können? Und was für ein Loos steht nun dem Jünglinge bevor, der nur mit der Hand, nicht auch mit Verstand sein Gewerbe treiben lernt; der mit der lobenswerthen Festigkeit seiner Arbeit nicht auch die Schönheit einer geschmackvollen Form zu verbinden weiß; der, nichts kennend als die alt-hergebrachte, mühevolle, langsamere Weise des Betriebs, die Verbesserungen einer vorgeschrittenen Zeit, die erleichternden, schnellfordernden Hilfsmittel der Kunst und Natur nicht anzuwenden versteht? Die Zeit ist nun